„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular 32 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 13. Oktober 1915 | Nummer 50

Belgrad und serbische Festung Semendria gefallen

Serbien von zwei Seiten angegriffen — Bulgarische Armeen versuchen, Verbindungslinien nördlich und südlich von Nish abzuschneiden — Situation für sehr ernst gehalten

Der Schwerpunkt des europäischen Konfliktes hat sich ganz plötzlich wieder verschoben. Monate lang spielten sich die Hauptkämpfe in Kurland, Polen und Ostgalizien ab, um dann ziemlich unerwartet durch die große Offensive der Alliierten an der Westfront in den Hintergrund gedrängt zu werden. Den Pariser Berichten nach ist diese Offensive immer noch im Gange, ohne jedoch bisher zu irgendeiner Entscheidung geführt zu haben. Die von der einen oder anderen Seite errungenen Erfolge sind fast durchweg lokaler Natur, und nur ein Durchbruch auf ziemlich breiter Front würde ausschlaggebende Aenderungen in der Aufstellung der beiden gegnerischen Armeen zur Folge haben.

Während die Augen der ganzen Welt auf die Kämpfe in Frankreich gerichtet waren, kam plötzlich die Nachricht, daß sich Bulgarien auf die Seite der Zentralmächte, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, geschlagen habe, und daß letztere den lang erwarteten Feldzug gegen Serbien, durch den eine direkte Verbindung zwischen Berlin-Wien und Konstantinopel hergestellt werden soll, begonnen hätten. Als Gegenmaßnahme gegen diese Operationen der Zentralmächte an der serbischen Nordgrenze landeten die Alliierten Truppen in dem griechischen Hafen Saloniki, deren Aufgabe es ist, die Armee des Gegners wenigstens solange aufzuhalten, bis in den Dardanellen eine Entscheidung errungen werden kann.

In dem festen Entschluß, Konstantinopel eher zu erreichen als die Alliierten, scheinen die Zentralmächte darauf ausgegangen zu sein, so schnell als irgendmöglich durch Serbien durchzubrechen, um direkten Anschluß an die bulgarische Armee zu bekommen. Ihren ersten Vorstoß ist bereits die serbische Hauptstadt Belgrad und die Festung Semendria an der Donau, östlich von Belgrad, zum Opfer gefallen. Inzwischen soll Bulgarien den Angriff gegen Serbien begonnen haben und versuchen, die Hauptverkehrswege nördlich und südlich von der augenblicklichen serbischen Hauptstadt Nish zu unterbinden.

Ueber die Operationen auf diesem neuen Kriegsschauplatz liegen die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

Berlin, über London. — Die deutsche Heeresleitung kündigt in ihrem am Samstag ausgegebenen Tagesbericht an, daß die in Serbien eingerückten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die serbische Hauptstadt Belgrad gestürmt haben.

Außerdem teilt der Bericht mit, daß die verbündeten Armeen, nachdem sie unterhalb Semendria die Donau an vier Stellen überschritten haben, die Serben in südlicher Richtung vor sich her treiben.

Der Bericht sagt im Einzelnen:

„Die Hauptteile von zwei Armeen der neugebildeten Armeegruppe unter der Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Save und die Donau überschritten. Nachdem deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des v. k. Generals von Követz die Zigeunerinsel und die Höhen im Südwesten von Belgrad eingenommen, gelang es dieser Armee, den größten Teil der Stadt in ihre Gewalt zu bekommen.

„Oesterreichisch-ungarische Truppen stürmten die Zitadelle und den nördlichen Stadtteil, deutsche Truppen stürmten den Pesen Konak (den königlichen Palast); die Truppen dringen südlich weiter in der Stadt vor.

„Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz hat unterhalb Semendria die Donau an vier Stellen überschritten und treibt den Feind in südlicher Richtung vor sich her."

Der neueste Londoner Bericht

London, 12. Oktober. — Serbien wird jetzt vom Norden und Osten angegriffen. Nach der Einnahme von Belgrad und Semendria gehen die Deutschen und Oesterreicher in südlicher Richtung vor, während die Bulgaren Truppen in Bewegung gesetzt haben in dem Versuch, die Verbindungslinien nördlich und südlich von Nish, der serbischen Hauptstadt, zu durchschneiden, und die Serben in der Flanke anzugreifen, wenn dieselben durch den deutschen Feldmarschall von Mackensen zurückgetrieben werden.

Es wird zugegeben, daß die Situation sehr ernst ist.

Es wird behauptet, daß die Serben sowohl den deutsch-österreichischen Truppen als auch den Bulgaren sehr schwere Verluste beibringen, aber man glaubt, daß bei ihrer kleinen Armee von einer Viertel Millionen Mann für sie wenig Hoffnung besteht, längeren Widerstand gegen drei- oder vierhunderttausend Deutsche und Oesterreicher und wahrscheinlich 200,000 Bulgaren leisten zu können. Sie haben bereits Anstalten getroffen, die Hauptstadt nach Monastir in der südwestlichen Ecke des Königreiches zu verlegen.

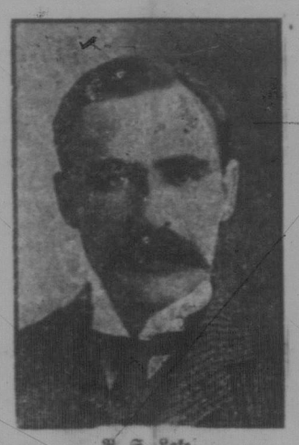
Man weiß jetzt, daß englisch-französische Truppen in Saloniki gelandet werden, jedoch herrscht noch vollständige Unklarheit darüber, von welcher Seite Rußland in den Balkan-Konflikt eingreifen wird. Es wird berichtet, daß Großfürst Nikolaus die russische Armee auf dem Balkan führen wird. In hiesigen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dadurch der Bereitwilligkeit des bulgarischen Volkes, gegen Rußland zu kämpfen, Abbruch getan wird, da die bulgarischen Bauern eine tiefe Verehrung für den russischen Zaren und dessen Familie hegen.

Wie verlautet, hat Italien beschlossen, nicht gemeinsam mit den Alliierten auf dem Balkan zu handeln. Die italienische Regierung ist der Ansicht, daß sie keine Truppen für irgendeinen Feldzug entbehren kann, wenn derselbe nicht gegen Trient und Triest gerichtet ist.

Nachdem Oesterreich und Deutschland jetzt ihr Unternehmen auf dem Balkan begonnen haben, was für den ersten Schritt gehalten wird, im nahen Osten festen Fuß zu fassen, gibt es kein Zurück mehr. Die Alliierten hoffen jedoch, daß sie durch eine energische Offensive sowohl im Osten als auch im Westen wenigstens verhindern können, daß irgendwelche größeren Verstärkungen dem Feldmarschall von Mackensen geschickt werden.

Bewaffnete Neutralität für Griechenland

London, 12. Oktober. — Als der serbische Gesandte in Athen den Premierminister Zaimis offiziell von dem Beginn der bulgarischen Offensive gegen Serbien benachrichtigte, sagte ihm Premier Zaimis, wie in einer Depesche aus Athen an den „Star" berichtet wird: „Griechenland wird bewaffnete Neutralität weiter beibehalten."



R. S. Lake,
der neue Lieutenant-Gouverneur von Saskatchewan

Was beabsichtigt Griechenland?

Nach bisherigen Nachrichten zu urteilen, wird Griechenland weiter neutral bleiben — Bulgarische Regierung protestiert in Athen gegen Landung britischer und französischer Truppen in griechischem Hafen Saloniki

London. — Ueber die schließliche Haltung Griechenlands herrscht immer noch ein gewisses Dunkel, und nach einer Mitteilung, die der neue Ministerpräsident Zaimis am Freitag den Gesandten der Alliierten in Athen machte, ist auch nicht anzunehmen, daß hierüber Klarheit wird, ehe das neue Kabinett sein politisches Programm endgültig angekündigt hat, was, wie der Minister den Gesandten mitteilt, nicht geschehen kann, ehe eine Sitzung des vollständigen Kabinetts stattgefunden hat.

Der Plan des neuen Neutralitätskabinetts scheint zu sein, rein griechische Politik zu treiben, und nur im äußersten Falle aus der bewaffneten Neutralität herauszutreten. Außerdem soll das Kabinett sich auf den Standpunkt stellen, daß die Bestimmungen des Abkommens mit Serbien Griechenland unter den gegenwärtigen Umständen nicht zwingen, Serbien zuhilfe zu kommen.

Rumänien bleibt neutral?

Berlin, über London. — Depeschen aus Bukarest an Berliner Zeitungen berichten, die Haltung der ganzen rumänischen Presse, sowie Mitteilungen aus maßgebenden Kreisen lassen erkennen, daß Rumänien sich durch etwaige Vorgänge in Bulgarien und Griechenland nicht von seiner Neutralität abbringen lassen werde. Vielmehr werde das Land bei seiner bisher eingenommenen Haltung beharren.

„Wohlwollend neutral", sagt Griechenland.

London. — Eine Meldung an die „Times" sagt, daß die griechische Regierung beschlossen habe, eine Erklärung ihrer Haltung einer „wohlwollenden Neutralität" gegen die Alliierten abzugeben.

Der Korrespondent des Daily Telegraph berichtet in Besprechung der Haltung des griechischen Volkes angesichts der kürzlichen politischen Entwicklungen, daß das Volk im allgemeinen teilnahmslos bleibe und jedem Kampfe abgeneigt sei, zu welcher Haltung es durch die durch fähige deutsche Propaganda hervorgerufene Ueberzeugung von Deutschlands Unbesiegbarkeit gebracht worden sei. Es sei angekündigt worden, daß Deutschland informelle Versicherung gegeben habe, daß Bulgarien Griechenland nicht angreifen werde und daß es auch sich des Angriffs auf Serbien enthalten werde, bis dieses durch die Deutschen niedergeschmettert sei.

Paris. — Eine Havas-Meldung aus Athen sagt, daß die Anhänger des früheren Premiers Venizelos, die eine Mehrheit in der griechischen Kammer bilden, dem neuen Ministerium keine Opposition machen werden, so daß weitere Verwicklungen in dieser kritischen Zeit vermieden werden können. Ein Sturz des Zaimis-Kabinetts würde die Auflösung der Kammer nach sich ziehen, was sehr gefährlich wäre, weil die griechische Verfassung die Festsetzung eines Datums für Wahlen während einer Mobilmachung verbietet.

Sofia protestiert gegen Truppenlandung.

London. — Wie dem Central News berichtet wird, hat Bulgarien an die griechische Regierung einen energischen Protest gegen die Landung britischer und französischer Truppen in Saloniki gerichtet.

Wie die Depesche meldet, teilte Ministerpräsident Radoslawow dem griechischen Gesandten in Sofia mit, er stehe nicht im Einklang mit der kürzlich amtlich kundgegebenen Haltung Griechenlands Bulgarien gegenüber, wenn jenes die Landung von Truppen der Alliierten auf seinem Boden zulasse. Der Minister fügte hinzu, wenn Griechenlands Haltung sich nicht ändere, könnte das bulgarische Kabinett die Verantwortung für eine etwaige Aenderung in der Stimmung des bulgarischen Volkes Griechenland gegenüber nicht übernehmen. Der bulgarische Gesandte in Athen hat Weisung erhalten, der dortigen Regierung in gleichem Sinne Vorstellungen zu machen.

Konstantin und Venizelos.

Paris. — In der griechischen Zeitung Kairoi werden angebliche Einzelheiten gebracht über die historische Besprechung zwischen König Konstantin und Elentherios Venizelos, die zu des letzteren Rücktritt als Premierminister führten. Nachdem der König zugegeben hatte, daß eine Mobilmachung als Vorsichtsmaßregel keine Aenderung der Politik bedeute, fragte er den Premier, welchen Zweck die Ansammlung einer so starken Armee an der Grenze Mazedoniens habe. Venizelos antwortete, daß dies in erster Linie zur Verteidigung des Landes nötig sei und in zweiter Reihe, um Serbien im Falle eines Angriffs durch Bulgarien zuhilfe zu kommen.

Der König sagte darauf, daß er nicht einsehen könne, daß es Griechenlands Sache sei, Serbien zu helfen. Der Premier wies auf die von Griechenland durch seinen Bündnisvertrag auf sich genommenen Verpflichtungen hin; der König gab zurück, daß Serbien, als Griechenland seine Hilfe gegen die Türkei im Jahre 1914 verlangte, dies ablehnte.

Weitere Einwendungen wies der König mit dem Hinweise darauf zurück, daß Venizelos sich selbst widersprechen, denn als die Alliierten Griechenland ersucht hätten, Serbien zur Zeit des österreichischen Angriffs zu unterstützen, habe Venizelos das Versprechen solcher Hilfe abhängig gemacht von einer bewaffneten Mitarbeit Rumäniens und der wohlwollenden Neutralität Bulgariens. Da diese Bedingungen nicht erfüllt worden seien, habe er, als die österreichischen Streitkräfte gegen Serbien 150,000 Mann nicht überschritten und Bulgarien nicht feindlich war, abgelehnt, Serbien zu helfen.

„Heute aber," fügte der König hinzu, „belaufen sich die österreichisch-deutschen Kräfte auf eine halbe Million, zu der noch 300,000 Bulgaren gerechnet werden müssen, und der Rückzug der Russen hindert die Rumänen, irgend etwas für Serbien zu tun."

Ein Manifest

Berlin, drahtlos über Sayville. — Die „Frankfurter Zeitung" erklärt, daß die bulgarische Regierung ein Manifest an die Nation erlassen hat, in dem sie ihre Absicht erklärt, auf Seiten der Zentralmächte in den Krieg einzugreifen. In diesem Manifest, das von der überseeischen Nachrichten-Agentur wiedergegeben wird, heißt es, daß Bulgarien Selbstmord begehen würde, wenn es sich nicht mit Deutschland und Oesterreich verbündet. Das Manifest lautet:

„Die Zentralmächte haben uns Teile von Serbien versprochen, um eine ausgezeichnete bulgarische Grenzlinie zu schaffen, die für Bulgariens Unabhängigkeit absolut notwendig ist. Wir glauben nicht an die Versprechungen der Alliierten. Italien, einer dieser Alliierten, brach verräterisch seinen 33 Jahre alten Vertrag. Wir glauben an Deutschland, das die ganze Welt bekämpft, um seinen Vertrag mit Oesterreich einzuhalten. Bulgarien muß auf Seiten der Sieger kämpfen. Die Deutschen und Oesterreich-Ungarn sind an allen Fronten siegreich. Rußland wird bald ganz aufgerieben sein. Dann kommt die Reihe an Frankreich, Italien und Serbien. Bulgarien würde Selbstmord begehen, wenn es nicht auf Seiten der Zentralmächte kämpfen würde, da dieses die einzige Möglichkeit ist, seinen Wunsch, alle bulgarischen Völker vereint zu sehen, zu erfüllen."

Die überseeische Nachrichten-Agentur erklärt ferner: „Das Manifest an das Volk ist nicht nur ein historisches Dokument, sondern enthält wertvolles Material betreffs Bulgariens Politik und Oekonomie. Es erklärt, daß Rußland um den Besitz von Konstantinopel und der Dardanellen kämpft; England, um Deutschlands Konkurrenz unschädlich zu machen, und Frankreich, um Elsaß-Lothringen zu erhalten. Die anderen Verbündeten, wollen lediglich auswärtige Nationen ausrauben. Die Zentralmächte kämpfen, um Ihr Land zu verteidigen und sich einen friedlichen Fortschritt zu sichern. Die von Bulgarien eingehaltene loyale Neutralität hat sich bis zur Gegenwart als vorteilhaft gezeigt, und erst jetzt wurden die militärischen und ökonomischen Vorbereitungen vollendet."

Das Manifest sagt weiter, daß Serbien, Bulgariens schlimmster Feind, die rein bulgarische Bevölkerung von Mazedonien in barbarischer Weise unterdrückt und die männliche Bevölkerung gezwungen hat, für Serbien zu kämpfen und zu sterben, und Frauen mißhandelt hat.

Weiteres vom bulgarischen Manifest.

London. — Der Amsterdamer Korrespondent von Reuters sendet weitere Auszüge aus dem Manifest der bulgarischen Regierung, wie es von der Frankfurter Zeitung veröffentlicht wurde. Das Manifest soll in den Zeitungen sieben Spalten einnehmen. Er veröffentlicht folgende Auszüge: „Zu Anfang konnte niemand voraussehen, wie sich die Ereignisse entwickeln würden, und welche Seite siegreich sein würde. Wenn die Regierung beschlossen hätte, sich an dem großen Kriege zu beteiligen, hätte sie den Fehler machen können, sich der Seite anzuschließen, die geschlagen wird, und dadurch die Existenz des gegenwärtigen bulgarischen Reiches gefährden. Neutralität hat uns in Stand gesetzt, die militärische Bereitschaft unseres Heeres zu einem Punkte zu bringen, wie er nie vorher erreicht wurde."

Durch Zahlen beweist das Dokument, daß die Handelsinteressen Bulgariens unauflöslich mit denen der Türkei, Deutschlands und Oesterreichs verbunden sind, und daß Serbien darunter leiden mußte, daß es sich nicht die Gunst Oesterreich-Ungarns erhielt, sondern eine pro-russische Politik verfolge.

Nach einer anderen Nachricht aus Frankfurt wird Deutschland in dem Manifest für die finanzielle Hilfe gelobt, die es Bulgarien nach der Unterzeichnung des Vertrages von Bukarest ohne politische Bedingungen zukommen ließ. Die Vierer-Entente bot Bulgarien keine genügende Sicherheit und Preis für seine Neutralität, sondern verlangte das vollständige Kommando über die Balkan-Armee, die Konstantinopel einnehmen und es den Russen übergeben sollte. Bulgarien sollte Gebietsentschädigungen an der Enos Midia-Strecke und in Mazedonien erhalten, aber nur wenn Serbien von Oesterreich genügend entschädigt würde.

Das Dokument schildert ferner, daß die Deutschen und Oesterreicher Bulgarien für seine Neutralität folgendes boten: Ganz Mazedonien, einschließlich Uesküeb, Monastir und Ochrida, ferner freundschaftliche Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei in Bezug auf die Strecke nach Dedeagatsch und Gebiet westlich von der Maritza. Eine noch größere Ausdehnung auf Kosten von Serbien wurde für den Fall aktiver militärischer Hilfe versprochen. Das Manifest vergleicht den Wert dieser beiden Versprechungen und sagt: „Während man den Alliierten nicht trauen kann, dürfen wir fest auf einen Vertrag mit Deutschland bauen, das stets seine Vertragsverpflichtungen erfüllt hat. Schließlich muß sich Bulgarien den Zentralmächten zuneigen, weil man nach den jetzigen Entwickelungen der Operationen auf den verschiedenen Kriegstheatern klarer sehen kann, daß sich der Sieg auf die Seite Deutschlands und Oesterreichs neigt."

Verbotene Zeitungen

Die nachstehenden Zeitungen sind von der Beförderung durch die canadische Post ausgeschlossen worden:

„Gaelic American", New York.
„Irish World", New York.
„Deutsches Journal", New York.
„Illinois Staatszeitung", Chicago.
„Chicago Abendpost", Chicago.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich jede Person, in deren Besitz eine der genannten Zeitungen gefunden wird, einer Geldstrafe von $5,000 aussetzt. Erhält man eine dieser Zeitungen durch die Post, so ist es am besten, dieselbe sofort dem Postmeister zurückzugeben.

Eine Million Dollar Beute?

Cincinnati, O. — Die Banditen, welche Freitag früh den Baltimore u. Ohio Expreßzug von New York nach St. Louis, zwei Meilen westlich von Central, W. Va., anhielten und beraubten, sollen nicht weniger als $100,000 und wahrscheinlich mehr — möglicherweise sogar $1,000,000 — Beute gemacht haben. Wie die Postbeamten in Cincinnati festgestellt haben, werden 93 eingeschriebene Pakete mit Geld, von dem Ver. Staaten Schatzamt in Washington abgesandt, vermißt.

Neues Dementi des Vatikans

Rom, über Paris. — „Osservatore Romano", das Organ des Vatikans, sieht sich veranlaßt, ein neues Gerücht in Abrede zu stellen, daß Papst Benedikt im Begriff sei, einen neuen, umfassenden Versuch zu unternehmen, den Frieden zu vermitteln.

Volksabstimmung in China

Peking. — Präsident Yuan Shi Kai veröffentlichte am Samstag in Peking das vom Staatsrat angenommene Gesetz, das den Präsidenten bevollmächtigt, eine Volksabstimmung über die zukünftige Regierungsform Chinas herbeizuführen. Eine solche wird wahrscheinlich bald stattfinden.

Krönung Yuanschikai.

London. — Wie der Korrespondent des „Evening Standard" berichtet, ist die große Militärparade, welche in Peking zur Jahresfeier der Gründung der chinesischen Republik abgehalten werden sollte, abgesagt worden, weil man angeblich entdeckt hat, daß die leitenden Männer des Heeres Präsident Yuanschikai unter allen Umständen zum Kaiser krönen wollen.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß die monarchische Bewegung rapide um sich greift, und das Volk immer mehr überzeugt ist, daß Yuanschikai am Neujahrstag zum König gekrönt werden wird.

Neuer Lieutenant-Gouverneur

R. S. Lake aus Grenfell, Sask., früherer Abgeordneter im Dominialparlament, zum Lieutenant-Gouverneur von Saskatchewan ernannt

Zum Nachfolger des bisherigen Lieutenant-Gouverneurs Brown, dessen Amtstermin abgelaufen ist, wurde R. S. Lake aus Grenfell, der früher als Abgeordneter im Dominialparlament saß, ernannt. — Bereits am nächsten Montag wird Herr Lake den Amtseid ablegen.

Zu gleicher Zeit wurde von Ottawa aus bekannt gegeben, daß Dr. Brett von Banff, Alta., den Posten des Lieutenant-Gouverneurs von Alberta übernehmen wird.

Richard Stuart Lake wurde am 10. Juli 1866 in Preston, England, geboren und kam in den achtziger Jahren nach dem Westen Canadas, wo er sich bei Grenfell als Heimstätter niederließ. Am 10. April 1910 verheiratete er sich mit der Tochter des Dr. James Fletcher in Ottawa. Seit vielen Jahren nahm er am politischen Leben des canadischen Westens prominenten Anteil und wurde in 1904 und 1908 als konservativer Vertreter des Wahlkreises Qu'Appelle in das Dominialparlament geschickt.

Die Vereidigung des neuen Lieutenant-Gouverneurs für Alberta dürfte am 20. oder 24. Oktober in Edmonton stattfinden.

Tauchbootverluste

London. — Nach verschiedenen in England und den Vereinigten Staaten verbreiteten Berichten soll der Verlust der deutschen Tauchboote, die hohe Zahl von sechzig erreicht haben. Demgegenüber sagt eine halbamtliche Berliner Depesche kategorisch, daß der tatsächliche Verlust an Unterwasserfahrzeugen „weniger als ein Viertel obiger Zahl" betrage.

Die Depesche nach London enthält ferner: „Was die Berichte ausländischer Zeitungen betrifft, Deutschland sei wegen der großen Verluste an Tauchbooten gezwungen, seinen Tauchbootkrieg einzustellen, so können wir im Gegensatz dazu feststellen, daß die Deutschland jetzt zur Verfügung stehende Anzahl von Tauchbooten beträchtlich größer ist als bei Beginn des Tauchbootkampfes."

London. — Die britischen Dampfer „Silverasp", 4753 Tonnen, und „Scawby", 3658 Tonnen, sind versenkt worden.

Die mexikanischen Wirren

Washington. — Carranza's Regierung als die des gegenwärtigen tatsächlichen Machthabers in Mexiko anzuerkennen, ist der einstimmige Beschluß der am Samstag in Washington wiedergetretenen Mexiko-Konferenz, an der außer Staatssekretär Lansing die diplomatischen Vertreter der Republiken Argentinien, Brasilien, Chile, Bolivia, Guatemala und Uruguay teilnahmen. Staatssekretär Lansing gab nach der Sitzung bekannt:

„Nach sorgfältiger Abwägung der Tatsachen ist die Konferenz zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Carranzasche Partei die einzige in Mexiko ist, die die Eigenschaften besitzt, die sie zur Anerkennung als tatsächliche Regierung des Landes berechtigen. Die Vertreter der an der Konferenz beteiligten amerikanischen Republiken haben in diesem Sinne an ihre Regierungen berichtet."

Der Staatssekretär fügte hinzu, die Ver. Staaten werden die Antwort der übrigen Republiken abwarten, ehe sie formell Schritte zur Anerkennung Carranzas tun. Die Konferenz habe keine Einmischung in Mexikos innere Angelegenheiten in Aussicht genommen und die Frage eines Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Mexiko sei nicht zur Sprache gekommen.

Der Vorschlag Villas.

Als die Konferenz am Samstag zusammentrat, lag ihr ein von El Paso, Tex., aus übermittelter Vorschlag General Villas vor, der ein aus Vertretern der verschiedenen Parteien zusammengesetztes Koalitionsministerium befürwortet und erklärt, er und sein Anhang würden Carranza bis zum bitteren Ende bekämpfen. Da von Carranzas Seite die Erklärung vorlag, daß dieser sich auf Villas Vorschlag nicht einlasse, war für die Konferenz von vornherein klar, daß eine Lösung des mexikanischen Problems auf dieser Grundlage nicht möglich sein würde.

Villa erklärt, Carranzas despotische Grundsätze bedrohen die Freiheit des armen Volkes in Mexiko, und seine Anerkennung würde niemals zum Frieden in Mexiko führen.

Aus Regina

Günstiges Zeichen.

Die unter angegebenen Zahlen, welche von der städtischen Polizei veröffentlicht wurden, zeigen deutlich, in welch günstiger Weise das in diesem Jahre von der Provinzialregierung erlassene neue Alkoholgesetz die sozialen Verhältnisse in Saskatchewans Hauptstadt beeinflußt hat. Nach den Statistiken können die ersten 9 Monate des Jahres in drei Abschnitte von je drei Monaten eingeteilt werden. In den ersten drei Monaten waren die Bars den ganzen Tag über bis 10½ Uhr Abends geöffnet; in den zweiten drei Monaten mußten die Bars Abends um 7 Uhr schließen, und in den letzten drei Monaten waren die Bars vollständig geschlossen.

Während der ersten drei Monate wurden 67 Personen wegen Trunkenheit verhaftet, also neun mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Während der zweiten drei Monate wurden nur 47 Verhaftungen wegen Trunkenheit vorgenommen gegen 98 in derselben Zeit des letzten Jahres. Der größte Unterschied aber besteht zwischen den letzten drei Monaten und demselben Zeitraum des Vorjahres. Während in diesem Jahre, wo die Bars geschlossen waren, 52 Personen wegen Trunkenheit verhaftet worden sind, wurden im vorigen Jahr in derselben Zeit 220 Verhaftungen vorgenommen. Die Gesamtzahl der in diesem Jahre wegen Trunkenheit inhaftierten Personen beträgt 166, während in derselben Zeit des letzten Jahres 376 Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Die Aufstellung ist folgende:

	1914	1915
Januar	24	14
Februar	14	20
März	20	33
April	24	20
Mai	34	16
Juni	40	11
Juli	50	15
August	64	11
September	106	26
Zusammen	376	166

Unverbesserlich.

George Charles Hanson, welcher am letzten Samstag wegen Einbruchdiebstahls in zwei Fällen von Richter Hannon zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist nach Prince Albert zurücktransportiert worden, um die fünf Jahre Zuchthaus, welche ihm vor nicht langer Zeit wegen desselben Vergehens zuerteilt wurden, abzusitzen. Hanson wurde zuerst im August verhaftet, und fand man Gegenstände im Werte von mehreren hundert Dollar in seinem Besitz, welche er von Geschäften in Indian Head, Pilot Butte und Lumsden gestohlen hatte. Der Verbrecher, im August vor den Richter gebracht, gestand seine Taten ein und wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kurze Zeit nach Hanson's Verhaftung wurde in Lumsden ein junger Farmer mit Namen Streigler unter dem Verdachte verhaftet, die Einbruchsdiebstähle in Lumsden ausgeführt zu haben. Schon beim Verhör Streiglers zeigte es sich, daß derselbe unschuldig war, woraufhin er sofort entlassen wurde. Inzwischen hatte Hanson dem Beamten des Zuchthauses gestanden, daß er auch diese Diebstähle ausgeführt habe, worauf er nach Regina vor den Richter gebracht wurde und hier zum zweiten Male zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Während seines Aufenthaltes in Regina zur Verhandlung zeigte Hanson auch dem Geheimpolizisten Sulatty von der städtischen Polizei und Polizist Jaques von der Provinzialpolizei einen Platz eine Meile nordwestlich von den C. N. R. Werkstätten, wo er seine Beute aufbewahrt hatte. Beim Aufgraben der Erde in der Nähe eines alten Hauses fanden die Polizisten einen Sack mit 24 Taschenmessern, einen Revolver, eine Streichholzschachtel mit dem Freimaurerabzeichen, zwei Cigarettenspitzen, sechs Kämme, zwei Tabakbeutel, einen Handspiegel und zwei Bürsten. Alle diese Sachen waren von einem Laden in Lumsden gestohlen worden. Ebenso fanden die Beamten in einem Hause an der McDonald Straße in der Nähe der 9. Avenue, wohin sich dieselben auf Hansons Veranlassung begeben hatten, einen Revolver und ein Gewehr.

Nach seinen Aussagen hat Hanson seine Raubzüge für lange Zeit während der Nacht ausgeführt und seine Verhaftung nach seinem Dafürhalten nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben.

Aufruf.

Irgendeine Person, welche über den Aufenthalt einer Frau Otto Schulz, Wilhelmina geb. Rodewald, Auskunft geben kann, wird gebeten, sich mit Jacob Fuhr, Box 58, Napinka, Man., in Verbindung setzen zu wollen. Frau Schulz soll augenblicklich irgendwo in den Staaten ansässig sein.